

Deutschland und Japan – Partner für die Herausforderungen der Zukunft

Dr. Clemens von GOETZE

Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Japan

Deutschland und Japan blicken auf eine langjährige enge Partnerschaft zurück: Im vergangenen Jahr feierten wir das 160-jährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen, die auf den 1861 vom damaligen Königreich Preußen und dem Kaiserreich Japan geschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zurückgehen. Aus den ersten Anfängen im Handelsbereich haben sich unsere Beziehungen in den letzten Jahrzehnten intensiv und breit auf politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Gebieten entwickelt.

Unsere beiden Länder sind als Rechtsstaaten und freiheitliche Demokratien Wertepartner. Die Vielfalt unserer Gesellschaften repräsentiert sich in unseren parlamentarischen politischen Systemen. Auf internationaler Ebene sind wir beide der Überzeugung, dass eine regelbasierte internationale Ordnung die Grundlage für jede Form zwischenstaatlicher Interaktion ist. Als aktive Mitglieder der G7, der G20, der Vereinten Nationen oder anderer internationaler Foren setzen wir uns für dieses Ziel, für Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie sowie für weltweite Abrüstung und Nichtverbreitung von Atomwaffen ein. Deutschland hat in diesem Jahr den Vorsitz der G7 inne, Japan im nächsten Jahr – wir arbeiten intensiv daran, die für die großen Industrienationen zentralen Themen übergreifend voranzutreiben und den Staffstab reibungslos zu übergeben. Japan und Deutschland unterstützen zudem im Rahmen der G4 eine Reform des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen.

In Deutschland und in Japan sind wir davon überzeugt, dass die menschenrechtlichen Standards, auf die sich die internationale Gemeinschaft geeinigt hat, universelle Werte sind: Sie sind von jedem

staatlichen und nichtstaatlichen Akteur zu respektieren, und ihre Verletzung kann niemals eine vorgeblich innere Angelegenheit eines einzelnen Staates sein.

Die regel- und wertebasierte internationale Ordnung steht unter Druck wie schon lange nicht mehr. Russland fordert mit seinem brutalen Angriffskrieg auf die Ukraine die internationale Gemeinschaft in bislang ungesehener Weise heraus. Diese Zeitenwende schweißt uns und unsere Wertepartner weltweit zusammen: Wir werden uns der russischen Aggression in aller Entschlossenheit entgegenstellen. Deutschland und Japan haben mit den G7-Partnern geschlossen und entschlossen auf die russische Aggression reagiert und im Gleichklang scharfe Sanktionen verhängt.

Auch in anderen Bereichen werden, wenngleich meist ohne direkte physische Gewalt, viele Regeln und Standards, deren Einhaltung wir für selbstverständlich gehalten hatten, inzwischen offen in Frage gestellt. In anderen Fällen werden Entscheidungen internationaler Gerichte missachtet, wie etwa im Falle der Entscheidung des internationalen Schiedsgerichts in Den Haag zu den Gebietsansprüchen im Südchinesischen Meer.

Die Missachtung und Erosion etablierter internationaler Regeln müssen wir im Interesse von Stabilität und Wohlstand unserer Länder entgegenwirken. Dabei wollen wir im Rahmen unserer Netzwerke und Partnerschaften mit gleichgesinnten Partnern zusammenarbeiten.

Deutschland hat dies in den vor anderthalb Jahren veröffentlichten Leitlinien für den Indo-Pazifik konkretisiert. Der Besuch der deutschen Fregatte „Bayern“ in Japan und die anschließende Teilnahme an der Überwachung der gegen Nordkorea verhängten VN-Sanktionen war einer der



© Deutsche Botschaft in Japan

Schritte zur Umsetzung unserer Leitlinien. Zwischen unseren Ansätzen und Plänen einerseits und dem japanischen Konzept des freien und offenen Indopazifiks findet man dabei schnell große Schnittmengen und zahlreiche Parallelen.

Der Austausch auf politischer Ebene ist sehr eng und vielfältig: Es gibt derzeit über fünfzig reguläre bilaterale Konsultationsformate hochrangiger Regierungsvertreter unserer beiden Länder.

Die wirtschaftlichen Beziehungen sind ebenfalls sehr intensiv: Das bilaterale Han-

INHALT

Japan und Deutschland

Clemens von GOETZE 1-2

Interview

Künstliche Intelligenz 2-3

33 Jahre jdzb echo

Michael NIEMANN 4-5

JDZB next level

J. MÜNCH & P. HOLDGRÜN 6

Veranstaltungsvorschau 2022 7

Veranstaltungen Winter 2021/22 8

delsvolumen betrug unmittelbar vor der Pandemie im Jahre 2019 44,6 Mrd. Euro und sank dann im Pandemiejahr 2020 auf 38,8 Mrd. Euro: Deutschland exportierte Waren im Wert von 17,4 Mrd. Euro nach Japan und importierte umgekehrt ein Volumen im Wert von 21,4 Mrd. Euro aus Japan nach Deutschland. Derzeit sind etwa 450 deutsche Unternehmen in Japan präsent, in ganz unterschiedlichen Wirtschaftszweigen. Umgekehrt sind etwa 1800 japanische Unternehmen in Deutschland aktiv.

Unsere Gesellschaften stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Demographischer Wandel, Umwelt- und Klimaschutz, Energiewende, digitale Transformation, um nur einige zu nennen. Neue Technologien, disruptive Innovationen und Künstliche Intelligenz bieten uns Möglichkeiten, diese Herausforderungen zu bewältigen. Wo immer wir können, sollten wir als wichtige Technologienationen unsere Kräfte bündeln, um geeignete und angemessene Lösungen gemeinsam zu entwickeln.

Dazu dient etwa die deutsch-japanische Energiepartnerschaft, mit der wir unter Einbeziehung von Regierung, Wissenschaft und Privatwirtschaft über die geeigneten Wege diskutieren, unsere Volkswirtschaften CO₂-neutral zu machen, um unseren Planeten auch für künftige Generationen zu erhalten und zu schützen. Im Bereich der wirtschaftlichen Sicherheit, einem der Schwerpunkte der neuen japanischen Regierung, pflegen wir ebenfalls einen wachsenden Austausch zu Fragen von Datensicherheit, des Schutzes kritischer Infrastruktur, der Sicherung von Lieferketten oder von Exportkontrollen bei Dual-Use-Gütern. Zahlreiche Städtepartnerschaften und die Aktivitäten der deutsch-japanischen und japanisch-deutschen Gesellschaften – jeweils etwa 50 in Deutschland und Japan – geben immer wieder Zeugnis unserer lebendigen Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Gesellschaft. Ich hoffe sehr, daß diese Partnerschaften bald wieder durch rege gegenseitige Besuche mit Leben erfüllt werden können, was nun aufgrund der Pandemie bereits für so lange Zeit nicht mehr möglich war, aber dringend wieder aufgenommen werden sollte.

Neben unseren Goethe-Instituten in Tokyo und Osaka/Kyoto, den Büros der

politischen Stiftungen, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, dem Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus Tokyo, der Ostasiengesellschaft, dem Deutschen Institut für Japanstudien in Tokyo und vielen anderen ist das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin ein tragender Pfeiler unserer bilateralen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Politik, Wissenschaft, Bildung und Kultur.

Das Japanisch-Deutsche Zentrum bietet uns einen hervorragenden Rahmen, all die angesprochenen Fragen gemeinsamen Interesses zwischen Japan und Deutschland zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten. Wie bei anderen Institutionen auch, leidet die Kommunikation an der mangelnden Möglichkeit, sich persönlich zu begegnen. Für ein Begegnungszentrum wie das JDZB ist das natürlich eine ganz besondere Bürde. Umso mehr ist zu schätzen, wie das Zentrum seine Arbeit energisch und erfolgreich auch unter den gegenwärtigen schwierigen Bedingungen fortsetzt. Für dieses Jahr freue ich mich auf zahlreiche weitere Veranstaltungen des JDZB.

.....

Das JDZB plant vom 11. bis 13. Mai 2022 eine Konferenz zum Thema „Artificial Intelligence and the Human – Cross-Cultural Perspectives on Science and Fiction“ in Zusammenarbeit mit dem Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) sowie der Universität Waseda. Nachfolgend ein Interview mit Dr. Thomas Christian BÄCHLE, Leiter des Forschungsprogramms „Die Entwicklung der digitalen Gesellschaft“ am HIIG, und Dr. NAGAI Yukie, Project Professor am International Research Center for Neurointelligence der Universität Tōkyō.

Wie beeinflussen sich kulturelle Darstellungen von Künstlicher Intelligenz (KI) und die tatsächliche konzeptionelle und technische Weiterentwicklung von KI gegenseitig?

Tatsächlich lassen sich diese beiden Bereiche gar nicht so klar voneinander unterscheiden. Zu Beginn einer technischen Entwicklung steht immer eine Idee, mindestens aber eine ungefähre Vorstellung davon, welche Funktion, welchen Nutzen oder – allgemeiner ausgedrückt – welche Bedeutung eine Technologie hat oder haben soll.

Gerade bei Entwicklungen, die man gern „revolutionär“ nennt also solche, die vermeintlich kategorial neu sein sollen, lassen sich schnell Bezüge zu kulturellen Texten herstellen, die bestimmte Technologien antizipiert haben. Diese in der Fiktion sozusagen entwickelten und ausprobierten Konzepte werden übersetzt in wissenschaftliche Innovationen, Forschungs- und Entwicklungsziele. Sie nehmen ihre Inspiration auch aus der Populärkultur wie zum Beispiel Comics, Film, Fernsehen.

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor 33 Jahren erschien die Erstaussgabe des „jdzb echo“, um dem „lang gepflegten Wunsch unserer Gremienmitglieder und Freunde“ gerecht zu werden, mit einem „Mitteilungsblatt“ „über durchgeführte und geplante Aktivitäten zu berichten“ (Ausgabe 1/Mai 1989). Damals wie heute möchten wir Sie über unsere Angebote informieren, Dialogpositionen kommunizieren, Austauschmöglichkeiten aufzeigen und Sie an aktuellen Entwicklungen im japanisch-deutschen Kontext teilhaben lassen. Nun stehen mittlerweile noch ganz andere, digitale Kommunikationskanäle zur Verfügung. Wir werden daher die bekannten Rubriken aus dem „jdzb echo“ künftig in unserem Blog „ECHO+“ auf unserer Website abbilden. Sie halten hier zwar die letzte gedruckte Ausgabe unseres Magazins in der Hand, aber Sie werden natürlich trotzdem weiterhin, z. B. über unseren E-Mail-Newsletter, von uns hören. Wir laden Sie außerdem ein, sich mit uns in den sozialen Netzwerken zu verbinden – bei Facebook, Instagram und ab sofort auch LinkedIn.

Auf bald!

Dr. Julia MÜNCH (JDZB-Generalsekretärin)
und
KIYOTA Tokiko (Stellv. JDZB-Generalsekretärin)



Gleichzeitig gehören aber auch die in der Politik, im Journalismus, in Religion oder Ethik diskutierten Aspekte über mögliche zukünftige Szenarien zu den Imaginationen, die um eine Technologie herum existieren.

Wie wirken sich diese Imaginationen und kulturellen Repräsentationen von KI wiederum auf politische und gesellschaftliche Diskurse über KI aus – beispielsweise in Japan und in Deutschland?

Sie haben die wichtige gesellschaftliche Funktion, mit KI assoziierte Hoffnungen, Chancen oder Gefahren möglichst vielen Menschen sichtbar und verständlich zu machen. Entscheidend ist dabei einen Debattenraum zu eröffnen. Die Imaginationen haben also nicht nur Einfluss auf Forschung und Entwicklung, sondern orientieren auch politische Entscheidungen, journalistische Berichterstattung oder die öffentliche Meinung. Sie sind damit nicht bloßes Entertainment, sondern immer wesentlicher und prägender Bestandteil der Realität von Technologien.

Das gilt ganz besonders für KI, weil die damit assoziierte Technik als eine dem Menschen ähnliche, aber zugleich von ihm unabhängige und eigenständige Intelligenz imaginiert wird, die uns gleichgestellt oder sogar überlegen ist. Das regt natürlich die Fantasie an, in einem breiten Spektrum von Kooperation bis Konkurrenz, von KI als Lösung aller unserer Probleme bis zum befürchteten Untergang der Menschheit.

Bei der länderspezifischen Betrachtung lassen sich Imaginationen da natürlich nicht unabhängig von bestimmten größeren Diskursen und Interessen begreifen. Die sogenannte „Japanese Robot Culture“ beispielsweise entspricht nicht nur dem Selbstverständnis vieler Entwickler und Unternehmen. Die japanische Regierung hat dieses Schlagwort gezielt als politisches Branding eingesetzt, das dem Wirtschaftsstandort nützlich sein soll. In

Sie forschen zur Kognition von Robotern und Menschen. Was genau ist Ihr Thema?

Ziel ist, das Entwicklungsprinzip menschlicher kognitiver Fähigkeiten zu verstehen und daraufhin ein Unterstützungssystem für Menschen mit Entwicklungsstörungen zu entwerfen. Ein Mensch erwirbt in den ersten Lebensjahren seine kognitiven Fähigkeiten, doch wie sich Gehirn und Körper diese aneignen, ist kaum bekannt. Im Gegensatz zur künstlichen Intelligenz (KI) ist die menschliche Intelligenz „open ended“. Kooperativ und kontinuierlich eignet sie sich kognitive Fähigkeiten an, was zu einer individuellen und kollektiven Diversität führt. Anhand eines Lernexperiments mit einem humanoiden Roboter, dem ein neuronales Schaltkreismodell des menschlichen Gehirns eingebaut war, habe ich nachgewiesen, auf welchem neuronalen Fundament diese Kontinuität und Diversität entstehen. Da die Unterstützung von Menschen mit Entwicklungsstörungen bislang nur auf empirischen Fakten basierend fallbezogen entwickelt wurde, könnte meine Forschung hier zum Einsatz kommen.

Wie hängen Kognition von Menschen und von Robotern zusammen? Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?

Anhand prädiktiver Kodierungstheorie des Ge-

hirns wird es bereitwillig aufgenommen: Was können wir von „den Japanern“ lernen? Vor welchen Entwicklungen in Japan müssen wir uns in Acht nehmen? Nach Vorträgen zu Robotern in Japan wird mir gern die Frage gestellt, ob wir pflegerische Arbeit an die kalte, emotionslose Maschine delegieren sollen, wie das in Japan der Fall sein soll. Das ist eine Abgrenzungsgeste und erfüllt eine rhetorische Funktion. Roboter in Japan – die sind dann für Japaner und Europäer was Besonderes, und für beide Seiten erfüllt das seinen Zweck.

In Ihrer Forschung stellen Sie japanische und europäische Konzeptionen von menschenähnlichen Robotern gegenüber. Wie wird in den jeweiligen Diskursen „Menschlichkeit“ bei KI definiert, bzw. kristallisieren sich wesentliche konzeptionelle Unterschiede heraus?

Bei vergleichender Forschung muss man schon sehr aufpassen, nicht Geschichten über das exotische Land im fernen Osten weiterzuerzählen, gerade wenn man selbst mit europäischen Augen auf diese Phänomene blickt. Beliebt ist ja zum Beispiel, für das japanische Verhältnis zu technischen Artefakten immer den Shintoismus zu bemühen: Für die Japaner ist alles beseelt, da macht es dann keinen großen Unterschied ob Roboter oder Mensch. Diese holzschnittartige Betrachtung ist dann doch etwas einfach.

Natürlich gibt es hier ganz eigene ideengeschichtliche Kontexte, und es lassen sich auch

hirs konnte ich die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten als eine Einheit erklären. Das Gehirn ist eine „Vorhersagemaschine“, die prädikative Signale – die aus früheren Erfahrungen und Kenntnissen basierenden internen Modellen stammen – mit sensorischen Signalen kombiniert, wobei bestimmte kognitive Fähigkeiten zur Minimierung der Abweichung zwischen den beiden Signalen (Vorhersagefehler) wirken. Meine Annahme war, dass durch diesen Minimierungsprozess weitere kognitive Fähigkeiten wie Selbstwahrnehmung, Nachahmung oder altruistisches Verhalten erworben werden. Dies habe ich mit dem o. g. Roboterexperiment verifiziert. Ferner fand ich heraus, dass durch eine Unausgewogenheit bei der Kombination der beiden Signale Entwicklungsstörungen entstehen können. Diese Ergebnisse zeigen, dass Kontinuität und Diversität auf Grundlage der prädiktiven Kodierungstheorie als eine Einheit erklärbar sind und einen wichtigen Hinweis für künftige Entwicklungs(störungs) forschung darstellen.

Wie wird sich die Mensch-Roboter-Beziehung im Zuge des technologischen Fortschritts entwickeln? Durch Entwicklung von KI und Robotern, die menschliche kognitive Fähigkeiten nachahmen, bekommen wir ein besseres Verständnis der

unterschiedliche Muster im Umgang mit Robotern erkennen. Neben den Imaginationen über Roboter wird dies auch in der Interaktion mit ihnen deutlich. Ein Entwickler hat mir einmal erzählt, dass es da doch schon einen Unterschied macht, wem er seine Roboter präsentiert. Während Personen aus Japan vor allem ein Vergnügen an der Interaktion mit der Maschine haben, wollen Europäer dem Roboter und seinem Entwickler möglichst schnell nachweisen, dass die Maschine doch nicht wirklich intelligent ist, kein Bewusstsein hat, nichts empfindet usw. Dieser Reflex hat sicherlich mit einem europäischen Verständnis darüber zu tun, wie der Mensch begriffen wird, nämlich als ein rationales, empfindungsfähiges, unteilbares, aber eben auch besonderes Individuum mit Autonomie und einzigartigem Bewusstsein. Viele in Europa formulierten Ängste und Unsicherheiten rühren vermutlich auch von diesem bestimmten Menschenbild her. Wenn man so möchte, ist die japanische Haltung da inklusiver, weniger auf die Einzigartigkeit des Menschen aus. Diese vielen Bedeutungsebenen sind eine große Herausforderung für die Forschung: Was meint KI in unterschiedlichen Kulturen? Welche Interpretationen werden ganz gezielt lanciert, und für wen erfüllen welche Bilder von KI welchen Nutzen? Das zu unterscheiden, ohne selbst kulturelle Unterschiede zu konstruieren, ist enorm schwierig.



menschlichen Intelligenz. In den späten 1990er Jahren war das Konzept der Neurodiversität weit verbreitet, wonach eine Entwicklungsstörung eine normale Veränderung des neuronalen Fundaments ist. Insbesondere Menschen mit Entwicklungsstörungen haben Probleme, ihre eigenen kognitiven Eigenschaften richtig zu verstehen. Wenn wir einen Roboter hätten, der sich wie ein Mensch entwickelt und lernt, könnten wir menschliche kognitive Eigenschaften reproduzieren und erfassen, und somit via Roboterintelligenz auch die menschliche Intelligenz verstehen. Wenn eine derartige KI-Technologie entwickelt wird, wäre eine symbiotische Mensch-Roboter-Gesellschaft realisierbar, in der jeder seine Individualität entfalten kann.

Wie alles begann... 33 Jahre „jdz echo“ – vom gedruckten Newsletter zum elektronischen Magazin ECHO+ Michael NIEMANN, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des JDZB

Die Nummer 1 des „jdz echo“ erschien im Mai 1989 mit der Überschrift „Ein Jahr Vollbetrieb des JDZB“. Der erste Generalsekretär des JDZB, Dr. Thilo GRAF BROCKDORFF, kündigte an, dass das neue Mitteilungsblatt in Zukunft vierteljährlich erscheinen und über durchgeführte und geplante Aktivitäten informieren wird. Der Leitartikel auf Seite 1 war gedacht als Forum für die Gremienmitglieder des JDZB, wobei deutsche und japanische Beiträge sich abwechseln sollten – und in der Tat war es so, dass wir in den ersten fünf Jahren nach Erscheinung

so etwa der STR-Vorsitzende Dr. Wilfried GUTH (Deutsche Bank AG, Nr. 52, September 2000), Vizepräsident DANIELMEYER (Nr. 63, Juni 2003), der Stellvertretende STR-Vorsitzende Prof. Dr. OSHIO Takashi (Nr. 84, September 2008) und Präsident Botschafter a. D. TAKASHIMA Yūshū (Nr. 111, Juni 2015).

Prominente Regierungsmitglieder beider Länder und Berlins haben ihre Vorstellungen und politische Gedanken als Leitartikel im „echo“ formuliert. So z. B. Botschafter KIMURA Keizō, damals noch Bonn, zu „Japan blickt auf das neue Europa“ (Nr. 4, Juni 1990), Vize-Außenminister SAITŌ Kunihiko über „Das JDZB und der japanisch-europäische Austausch“ (Nr. 21, Februar 1994), Staatssekretär Dieter KASTRUP mit „Die deutsch-japanischen Beziehungen – Dialog und Kooperation“ (Nr. 24, August 1994). „Für eine weitere Vertiefung der japanisch-deutschen Beziehungen“ setzte sich Botschafter NAKANE Takeshi ein (Nr. 100, September 2012), Peter PRÜGEL, Regionalbeauftragter für Asien und Pazifik im Auswärtigen Amt möchte „Gemeinsam unsere Zukunft gestalten“ (Nr. 101, Dezember 2012).

Auch haben die jeweiligen neuernannten Botschafter*innen im anderen Land uns im „echo“ an ihren Gedanken zum neuen Posten, zum Gastland, oder zu den deutsch-japanischen Beziehungen im Allgemeinen teilhaben lassen: Botschafter Heinrich-Dietrich DIECKMANN mit „Erste Eindrücke aus Japan“ (Nr. 26, Dezember 1994), die Botschafter TAKASHIMA Yūshū (Nr. 62, März 2003) und YANAGI Hidenao (Nr. 134, März 2021) mit Grußworten zum Amtsantritt, Botschafter Dr. Hans Carl von WERTHERN mit „Japan – Bemerkungen eines neu Begeisterten“ (Nr. 108, September 2014), wie auch Botschafterin Ina LEPEL „Japan begeistert“ (Nr. 130, März 2020) und Dr. Clemens von GOETZE in dieser Ausgabe. Bemerkenswert noch ein Beitrag von Bundespräsident Johannes RAU zu „Tradition und Moderne: Zusammenleben nach dem 11. September“ (Nr. 60, September 2002).

Generell beschäftigten sich viele Beiträge mit dem JDZB und seiner Rolle in den deutsch-japanischen Beziehungen. Es wurden „Erwartungen an die intellektuelle Begegnungsstätte“ formuliert von Botschafter ARIMA Tatsuo (Nr. 25, Oktober 1994) und „Erwartungen an das JDZB“ von Botschafter TUMORI Shigeru (Nr. 29, Juni 1995). „Die wachsende Rolle des JDZB“ wurde konstatiert von Botschafter KUME Kunisada (Nr. 48, August 1999), „Mehr Aufgaben für die deutsch-japanischen Beziehungen“ von Botschafter NOMURA Issei (Nr. 56, September 2001), und „Für die weitere Verstärkung der deutsch-japanischen Beziehungen“ plädierte Botschafter YAGI Takeshi (Nr. 115, Juni 2016). STR-Vorsitzender Prof. Dr. Bernhard SCHEUBLE (Merck KGaA) warb für „Voneinander

lernen – miteinander vernetzen“ (Nr. 73, Dezember 2005), STR-Vorsitzender Gerhard WIESHEU (B. Metzler seel. Sohn & Co. Holding AG) für „Zeit für eine engere Kooperation zwischen Japan und Deutschland“ (Nr. 129, Dezember 2019), und Staatssekretär Miguel BERGER vom Auswärtigen Amt begrüßte „160 Jahre deutsch-japanische Freundschaft“ (Nr. 135, Juni 2021).

Aus der Wirtschaft schrieb z. B. STR-Mitglied Edzard REUTER (Vorstandsvorsitzender Daimler Benz AG), zu „Deutschland im Wettbewerb“ (Nr. 11, Juni 1992), STR-Mitglied NAGAOKA Minoru (Präsident Börse Tōkyō) folgte mit dem Beitrag „Der japanische Wertpapiermarkt“ (Nr.15, Februar 1993). „Die Japan-Initiative der deutschen Wirtschaft“ stellte BDI-Präsident Hans-Olaf HENKEL (Nr. 35, Oktober 1996) vor, „Eine deutsch-japanische Gewerkschaftsinitiative“ vom DGB-Vorsitzenden Dieter SCHULTE (Nr. 37, Februar 1997) folgte gleich hinterher. Auch die Wissenschaft kam ausführlich zu Wort. Auf Berliner Seite war das jeweils für Wissenschaft zuständige Senatsmitglied zuständig für das JDZB. Entsprechend hat zuerst der Senator für Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. Manfred EHRHARDT, zur „Zur Zukunft des JDZB“ (Nr. 7, Mai 1991) seinen Beitrag geleistet. Prof. Dr. Günter STOCK (Schering AG) schrieb zu „Berlin – Stadt der Wissenschaft, Partner Japans“ (Nr. 92, September 2010). „Wissenschaft und Bildung im Zeichen von Diversität: Themen für den deutsch-



fast Zweidrittel der damaligen Mitglieder des Stiftungsrats (STR) und des Gesamtvorstands (GVS) für einen Beitrag gewinnen konnten. Den Anfang dabei machten Präsident Botschafter a. D. MIYAZAKI Hiromichi (Daichi Kangyō Bank) über „Neue Aufgaben für das JDZB“ (Nr. 6, Februar 1991) und Vizepräsident Prof. Dr. Hans Günter DANIELMEYER (Siemens AG) zur „Perspektive des Austauschs zwischen Japan und Europa“ (Nr. 2, September 1989). Wurde das „jdz echo“ (ff. „echo“) zunächst nur auf Deutsch und Japanisch herausgegeben, so kam ab Nr. 9 (Januar 1992) eine englischsprachige Ausgabe hinzu.

Neue Präsidenten und Generalsekretär*innen (GS) haben sich immer mit Grußworten und Überlegungen nach Amtsantritt im „echo“ vorgestellt, so Präsident KIMURA Keizō (Nr. 36, Dezember 1996), GS Volker KLEIN (Nr. 44, Herbst 1998), GS Angelika VIETS (Nr. 61, Dezember 2002), Präsident KUME Kunisada (Nr. 64, September 2003), GS Dr. Friederike BOSSE (Nr. 77, Dezember 2006), Präsident NAKANE Takeshi (Nr. 124, September 2018), GS Claudia SCHMITZ (Nr. 125, Dezember 2018), und zuletzt GS Dr. Julia MÜNCH (Nr. 133, Dezember 2020). Nach vollendeter Amtszeit verabschiedeten sich Gremienmitglieder im „echo“ mit Rückblicken,



japanischen Dialog“ kamen von STR-Mitglied Prof. Dr. Gesine FOLJANTY-JOST (Universität Halle-Wittenberg, Nr. 114, März 2016).

1993 wurde das Deutsch-Japanische Dialogforum (heute: Deutsch-Japanisches Forum, DJF) gegründet, ein regierungsunabhängiger Gesprächskreis von Persönlichkeiten aus Wirt-

schaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Medien beider Länder, der sich bis heute abwechselnd in Berlin und Tōkyō trifft, verschiedene Themen bespricht, und jeweils Empfehlungen für die deutsch-japanischen Beziehungen an die Regierungschefs beider Länder gibt. Ein Bericht über die „Erste Tagung des DJF in Bonn und Berlin“ war in der Nummer 16 vom April 1993; seitdem sind alle Sitzungen des DJF im „echo“ ausführlich gewürdigt worden, v. a. mit Gastbeiträgen von DJF-Mitgliedern und mit großen Fotos auf der ersten Seite, mit denen vielfach auch der Besuch der Sitzungsteilnehmer*innen bei den jeweiligen Regierungschefs dokumentiert wurde.

Ein großes Thema waren die Besuche von Mitgliedern des japanischen Kaiserhauses, allen voran der „Besuch des japanischen Kaiserpaars im JDZB“ (Nr. 19, September 1993). Es folgten „Japanisches Prinzenpaar im JDZB“ mit Prinz und Prinzessin Akishino (Nr. 49, Herbst 1999). Eine große Ehre war dann im Juni 2011 die Teilnahme und Ansprache SKH Kronprinz Naruhito – dem



heutigen Kaiser – an einem deutsch-japanischen Symposium zu nachhaltigem Umwelt-, Ressourcen- und Katastrophenschutz im JDZB (Nr. 96, September 2011).

Nicht nur politische, sondern auch kulturelle Themen spielten eine große Rolle: Zur „Förderung des Kulturaustauschs in den neuen Ländern“ äußerte sich STR-Mitglied und Direktor des Japanischen Kulturinstituts Köln (JKI) SHIMIZU Yōichi (Nr. 23, Juni 1994), den „Wandel des Japanbilds und zukünftiger Kulturaustausch“ beschrieb SAKATO Masaru, Japan Foundation (Nr. 59, Juni 2002). „Die Goethe-Institute in Ostasien“ stellte STR-Mitglied und Generalsekretär des Goethe-Instituts Johannes EBERT vor (Nr. 117, Dezember 2016), „Die Aktivitäten der Japan Foundation in Deutschland“ STR-Mitglied und Präsident der Japan Foundation ANDŌ Hiroyasu (Nr. 128,

September 2019). STR-Mitglied und Direktor des Martin-Gropius-Baus Gereon SIEVERNICH machte sich Gedanken über „Museen und Softpower“ (Nr. 119, Juni 2017).

Der Umzug des JDZB nach Dahlem im März 1998 wurde im „echo“ begleitet, von der Grundsteinlegung des neuen JDZB-Gebäudes (Nr. 39, Juni 1997) über das Richtfest (Nr. 41, Dezember 1997) bis zur Einweihung (Nr. 43, Sommer 1998) Sommer) und der feierlichen Übergabe der Außenanlagen (Nr. 47, Juni 1990).

Das Große Ostjapanische Erdbeben vom März 2011 war Thema mehrerer Leitartikel: So in der Nummer 95 vom Juni 2011 „Frivole Ignoranz: Exotisch sind nicht die Japaner in ihrem Stoizismus. Exotisch ist unser kenntnisloser Blick auf eine fremde Kultur“ von Matthias NAß, ein Nachdruck aus DIE ZEIT vom 24. März 2011; „Eindrücke aus einem Land zwischen Trauma und Aufbruch“ von MdB Dr. Rolf MÜTZENICH (Nr. 97, Dezember 2011), „Ein Jahr nach dem Großen Ostjapanischen Erdbeben – Energiepolitik in Japan und Deutschland im Vergleich“ von WAKISAKA Noriyuki (Asahi Shimbun, Nr. 98, März 2012) und „Ein Jahr nach Fukushima“ von Manfred HOFFMANN (Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Japan, Nr. 99, Juni 2012).

Ein weiteres Thema war die Städtepartnerschaft: „20 Jahre Städtepartnerschaft Berlin – Tōkyō“ feierte der Stellvertretende Gouverneur von Tōkyō, AKIYAMA Toshiyuki (Nr. 105, Dezember 2013), „25 Jahre Städtepartnerschaft Berlin – Tōkyō“ der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael MÜLLER (Nr. 126, März 2019).

Jubiläen der Stiftung JDZB wurden besonders gewürdigt. Den Anfang machte STR-Mitglied und Wissenschaftler SOTOBAYASHI Hideto in Nr. 12 von August 1992 zum siebenjährigen Bestehen des JDZB mit dem Beitrag „Der Osten und der Westen“. GS Dr. Thilo GRAF BROCKDORFF folgte mit „13 Jahre JDZB – Rückblick, Wertung, Ausblick“ (Nr. 46, April 1999). GS Angelika VIETS feierte „20 Jahre JDZB“ (Nr. 70, März 2005), „25 Jahre JDZB“ war der Beitrag von Botschafter Dr. Volker STANZEL in der Ausgabe Nummer 90 vom März 2010.

Es waren gerade die Jubiläen, die mit großartigen Gastredner*innen eine besondere Resonanz hervorriefen. So im Jahr 2010 der Festvortrag von Altbundeskanzler Helmut SCHMIDT über „Japan, Deutschland und ihre Nachbarn“ anlässlich des 25jährigen Bestehens des JDZB, die Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela MERKEL im Rahmen einer Vortragsveranstaltung der Tageszeitung Asahi Shimbun und des JDZB in Tōkyō aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums des JDZB, und die Festrede von Altbundespräsident Christian WULF „Freunde helfen sich – Deutschland und Japan“ aus demselben Anlass (Nr. 111, Juni 2015).

Sollte aufgefallen sein, dass bisher vor allem einzelne japanische Namen mehrfach vorgekommen sind, so ist dies kein Zufall: Einige Botschafter von Japan in Deutschland haben nach dem Ende ihrer Amtszeit dann als Präsident der Stiftung den Werdegang des JDZB begleitet, ebenso wie einige Direktor*innen des Japanischen Kulturinstituts Köln nach dem Ende ihrer Amtszeit als Stellvertretende Generalsekretär*innen im JDZB gewirkt haben und noch wirken.



Wer nun auf den Geschmack gekommen ist und mehr lesen möchte: Die Ausgaben ab Nummer 106 (März 2014) können von unserer Website als PDF heruntergeladen werden. Von jeder Ausgabe des „jdzb echo“ gibt es jedoch auch noch gedruckte Exemplare in allen drei Sprachen im Archiv, bitte wenden Sie sich bei Interesse an pr@jdzb.de. Diese Ausgabe, die Nummer 138, ist die letzte gedruckte Ausgabe des „jdzb echo“. In Zukunft werden Sie verschiedene Artikel aus dem japanisch-deutschen Kontext wie Konferenzberichte, Interviews und Berichte über die Austauschprogramme in unserem Blog ECHO+ finden; auch die Tradition des prominenten Leitartikels soll in Form von redaktionellen Beiträgen aus dem Haus oder von Partner*innen beibehalten werden. Allerdings sind noch einige technische Voraussetzungen zu schaffen – wir bitten um noch etwas Geduld und hoffen, Ihnen unsere Beiträge bis zum Sommer in ansprechender Form präsentieren zu können.

Etwas Persönliches zum Schluss: Die Einstellung der Print-Ausgabe des „jdzb echo“ fällt mit meinem Abschied aus dem JDZB zusammen. Da ich das „jdzb echo“ von Anfang bis Ende als verantwortlicher Redakteur mitgestaltet habe, blicke ich auch etwas wehmütig zurück auf interessante und abwechslungsreiche Jahre. Der Stiftung JDZB wünsche ich alles Gute für die Zukunft im Dienst der deutsch-japanischen Freundschaft!

Seit seiner Gründung Mitte der 1980er Jahre hat das JDZB es sich zur Aufgabe gemacht, den deutsch-japanischen und internationalen Austausch auf den Ebenen von Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Gesellschaft und Politik zu fördern und zu vertiefen. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Herausforderungen setzt das JDZB 2022 einige neue Akzente in seinem Angebotsportfolio:

So werden wir in diesem Jahr intensiv den Megatrend „**Wissenskultur**“ in den Fokus nehmen, den wir u. a. im Rahmen einer Themenwoche kultur- und generationenübergreifend aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Bei der Themenwahl für unsere vielfältigen analogen, digitalen und hybriden Konferenzen und Tagungen orientieren wir uns ebenso an für Japan und Deutschland gleichermaßen zentralen Fragen wie „**globale Verantwortung**“, „**Nachhaltigkeit und Umwelt**“, „**digitale Transformation**“, „**Staat, Wirtschaft, Governance**“ und „**demografischer Wandel**“. Das Jahr eröffneten wir bereits mit mehreren virtuellen Podiumsdiskussionen zum Wandel der **Kommunikation** – mit Blick auf Spitzentechnologien, aber auch auf zwischenmenschliche Aspekte.

Im Rahmen des Kulturprogramms ist geplant,

über „**Open Stage**“-Initiativen verstärkt Nachwuchskünstlerinnen und -künstler für das JDZB zu gewinnen. Wir werden unser Haus mit seinen **Ausstellungen** und der japanisch-deutschen „**Info Lounge**“ (bisher: „Bibliothek“) in Zukunft regelmäßig zusätzlich auch außerhalb der gewohnten Zeiten für Interessentinnen und Interessenten öffnen (ab Mai z. B. an jedem ersten Montag im Monat auch im Rahmen eines **#OpenMonday** bis in die Abendstunden hinein). Außerdem werden wir junge Menschen in verschiedenen Städten Japans und Deutschlands zeitgleich auf **interaktive „Entdeckungstour“** schicken und Sie dann digital an den Erlebnissen teilhaben lassen.

Unsere Online-Kurse (derzeit v. a. **Kalligraphie- und Japanischunterricht**) werden insbesondere auch von Berufstätigen und Personen außerhalb von Berlin gut angenommen, was unsere Reichweite erfreulicherweise stark erhöht. Wir haben uns deshalb vorgenommen, dieses Angebot nach der Pandemie noch weiter auszubauen.

Für die Durchführung von **Austauschprogrammen** stellen die derzeitigen Reisebeschränkungen wohl die größte Hürde dar. Zwar nicht als adäquate Alternative, aber

doch als sinnvolle Ergänzung zu den Präsenz-Angeboten dienen auch hier in diesem Jahr wieder virtuelle Formate. Besonders dankbar sind wir dabei für das kreative Engagement unserer Alumni.

Um unser Potenzial voll zu entfalten, werden wir unser Haus mit seinen Möglichkeiten in Zukunft bewusst noch stärker für Gäste öffnen, die sich aktiv in die Gestaltung japanisch-deutscher Beziehungen einbringen möchten: In diesem Sinne suchen wir gezielt nach **Synergien mit Partnern**. Wir arbeiten derzeit außerdem an einem **Co-Operating-Konzept**, im Rahmen dessen Sie künftig für einen festen monatlichen Beitrag Gebrauch von unseren Gemeinschaftsräumen und unserer Postanschrift machen können. Auch informelle **Networking Salons** sind in Planung!

Um Sie über unsere Planungen auf dem Laufenden zu halten, entwickeln wir unsere **Website** mit ihrem Blog, unser **Newsletter-Angebot** und unsere Präsenz in den sozialen Medien weiter. Bitte folgen Sie uns auf **Facebook, Instagram** und ab sofort auch bei **LinkedIn**, und treten Sie mit uns in Kontakt.

Dr. Julia MÜNCH
Generalsekretärin des JDZB

..... **Unser Fokus 2022: Wissenskultur!**

Neue Akzente setzt das JDZB in 2022. Eine unserer Neuerungen ist, dass wir in diesem Jahr ein aus unserer Sicht relevantes und zukunftsweisendes Thema mit Blick auf die japanisch-deutschen Beziehungen bewusst aus verschiedenen Perspektiven in den Fokus nehmen: den Megatrend **Wissenskultur**: „Der Megatrend **Wissenskultur** verändert, was und wie wir wissen [...], es entstehen neue Formen der Innovation, des Lernens und Forschens“ schreibt Zukunftsinstitut GmbH auf seiner Website – **Wissenskultur** gilt diesem Think Tank der Trend- und Zukunftsforschung als einer von zwölf gegenwärtigen globalen Megatrends. In unserem Verständnis am JDZB umfasst der Begriff eine große Bandbreite an Aspekten rund um die Bedeutung von Wissen, um das Generieren und Vermitteln von Wissen, um Lehren und Lernen an Schulen, in Ausbildung sowie im tertiären Bildungsbereich, aber auch um lebenslanges Lernen – im Berufsleben und in privaten Initiativen, z.B. in gesellschaftlichem und politischem Engagement. Wir versprechen uns einen sehr ergiebigen Austausch der möglicherweise stark unterschiedlichen japanischen und deutschen Perspektiven.

Besonders spannend sind aus unserer Sicht Transformationsprozesse: Wie verändert sich

die Selektion und Aufnahme von Wissen angesichts der digitalen Informationsflut? Wie konsumieren wir Wissen, wie können wir mit der damit einhergehenden Komplexität umgehen? Können wir das überhaupt – oder wird die Welt vielmehr dümmere als schlauer? Stehen wir einer Entfaltung von kreativen Potenzialen durch neue Möglichkeiten gegenüber – oder nivelliert sich unser Wissensstandard zusammen mit unserer Aufmerksamkeitsspanne zwischen WhatsApp und Instagram nach unten? Ein Aspekt von **Wissenskultur**, mit dem wir gerade am JDZB selbst immer wieder umgehen, ist der **Wissensaustausch** über Länder und Kulturen hinweg – das ist Teil unseres Stiftungsauftrages. Besonders wichtig ist diese Erfahrung für junge Menschen. Das JDZB schafft dafür im Rahmen seiner Austauschprogramme Gelegenheiten, z.B. für junge Expertinnen und Experten oder junge Ehrenamtliche. Auch darauf wollen wir unseren Scheinwerfer richten und anhand von ausgewählten Beispielen medial begleiten, wie internationaler Wissensaustausch mit japanischen und deutschen jungen Leuten gelebt werden kann. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz eröffnen ganz neue Wissenswelten. Informations- und Kommunikationstechnologien tragen zu neuartiger Wissensvermittlung bei. Um „digital learning“ soll es deshalb bei

einem internationalen Austausch von Führungskräften und Expertinnen und Experten aus Japan, Frankreich und Deutschland gehen: Dazu zählt etwa das Aufrüsten von Klassenräumen mit digitaler Technologie – was gerade während der Pandemie im deutschen Raum immer wieder als unzureichend bemängelt wurde – Angebote von virtual reality oder augmented reality beim Lernen, aber auch spielerische Aspekte („gamification“), die ins Lernen integriert werden und dieses erleichtern können.

Eine Besonderheit wird sein, dass unser Fokus auf „**Wissenskultur**“ vom gesamten Haus gemeinsam organisatorisch getragen wird und nicht auf bestimmte Formate festgelegt ist: Wir wollen kreative Synergien schaffen, indem wir Tagungen für Führungskräfte, Kulturangebote und Jugendaustausch näher zusammenbringen. Lassen Sie uns gemeinsam, aus japanischen und deutschen Blickwinkeln und auch darüber hinaus, herausfinden, wie wir künftig noch besser von- und miteinander lernen können.

JDZB Fokus 2022, 12.-16. September 2022!

Dr. Phoebe Stella HOLDGRÜN
Leiterin Projektmanagement

TAGUNGEN

Symposium: Artificial Intelligence and the Human – Cross-Cultural Perspectives on Science and Fiction

Z: Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), Berlin; Universität Waseda, Tōkyō
Termin: 11.-13. Mai 2022

Jahrestagung JSPS-Club: Bioeconomics

Z: Japan Society for the Promotion of Science, Büro Bonn
Termin: 20.-21. Mai 2022

Symposium: Dekarbonisierung und Digitalisierung

Z: Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln; Fujitsu, Tōkyō
Termin: 1.-2. Juni 2022, digital

Symposium: Alterung und Pflege in deutschen und japanischen Gemeinden

Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tōkyō; Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Tōkyō
Termin: 9. Juni 2022, in Tōkyō

Symposium: Künstliche Intelligenz im Recht. Chancen und Risiken

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung; Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH), Tōkyō; Universität Waseda, Tōkyō; Bundesrechtsanwaltskammer, Berlin
Termin: 10. Juni 2022, in Tōkyō

Symposium: Attraktiv für Immigranten? Japan und Deutschland im Vergleich

Z: Universität Duisburg-Essen
Termin: 24. Juni 2022

KURSE

Die Japanischkurse finden weiterhin online statt. Bei Neuanmeldung kann das Anmeldeformular unter fsekikawa@jdz.de angefordert werden. Die Kalligrafiekurse finden sowohl in Präsenz als auch online statt.

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- JDZB SCIENCEYOUTH Program

Z: = Zusammenarbeit mit. Veranstaltungen in chronologischer Reihenfolge, vorläufige Planung vom März 2022, bitte jeweils auf der Website verifizieren! Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben. Weitere Informationen unter <https://jdz.de>



KULTURPROJEKTE

Ausstellung: „Japans Meisterwerke der Holzarchitektur“ Fotografien von FUJITSUKA Mitsumasa anlässlich des Jubiläums „160 Jahre Freundschaft zwischen Deutschland und Japan 2021/2022“ sowie im Rahmen der Städtepartnerschaft Berlin-Tokio

Z: Japanisches Kulturinstitut Köln (The Japan Foundation); Senatskanzlei Berlin, Botschaft von Japan
Ort: Rotes Rathaus, Vorhalle
Dauer: 21. März bis 29. April 2022
Geöffnet: Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr
Eintritt frei

Foto links:
Aizu Sazae-dō („Kreischnecken-Halle“)
© FUJITSUKA Mitsumasa

jdzb echo

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
E-Mail: mniemann@jdz.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin und nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

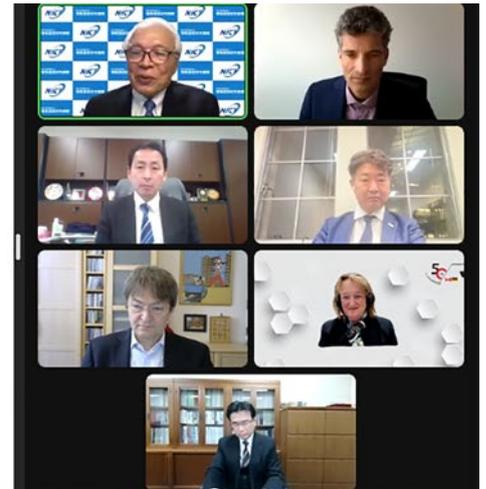
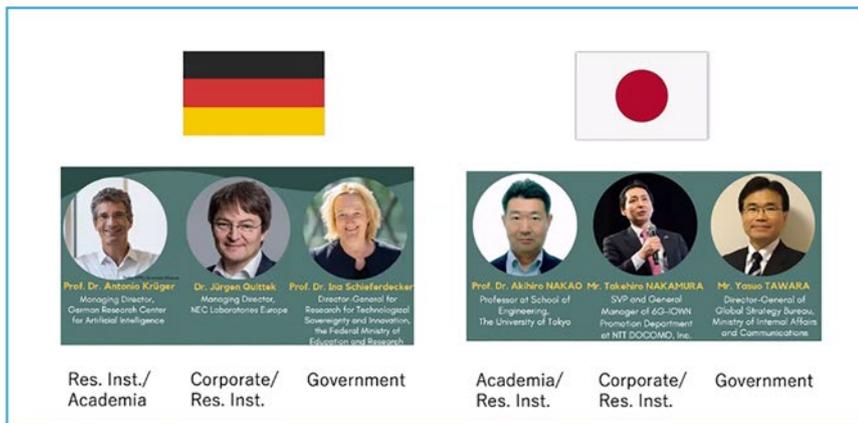
Anschrift: Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 070 Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdz@jdz.de
URL: <https://jdz.de>

Info-Lounge
Öffnungszeiten:
Dienstag 12-18 + Donnerstag 10-16 Uhr



Ausstellung „Theory of Everything“ Installationen, Drucke und Kollagen von Kornelia HOFFMANN and YAMAMOTO Noriko – Eröffnung am 16. Juni 2022 , Dauer 17. Juni bis 7. Oktober 2022.
Bild links: Weltformel 01 © YAMAMOTO Noriko; Bild rechts: scent rubbing © Kornelia HOFFMANN / Foto © Lukas KLOSE

Öffnungszeiten: Mo - Do 10-12:30 Uhr + 13-17 Uhr, Fr 10-12:30 Uhr + 13-15:30 Uhr, Eintritt frei. Ab Mai über die regulären Öffnungszeiten hinaus jeden ersten Montag im Monat bis in die Abendstunden hinein geöffnet (#OpenMonday).



Symposium „Future Communication Technologies: Beyond 5G and 6G – Opportunities for Japanese-German Collaboration“, das in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Japan in Deutschland am 17. Februar 2022 im virtuellen JDZB durchgeführt wurde. Keynote-Redner war der Präsident des National Institute of Information and Communications Technology (NICT), Dr. TOKUDA Hideyuki.



Ein Jahr nach dem Symposium zur „Krisenkommunikation“ im Februar 2021 führte das JDZB seine Kooperation mit der Japan Foundation mit einem weiteren Fokus auf Kommunikation fort: Podiumsdiskussion über die „Zukunft der Kommunikation und Wir“ am 4. Februar 2022 im virtuellen JDZB – eine japanisch-deutsche Gesprächsrunde über soziale, philosophische und interkulturelle Aspekte von Gegenwart und Zukunft der Kommunikation.



Foto oben: Nachdem das German-Japanese Young Leaders Forum 2020 bereits mehrere Male vorläufig verschoben werden musste, hat sich der „aktuelle“ Jahrgang „YLF2020+“ im Rahmen eines „Interim Program“ bereits mehrere Male im virtuellen Raum getroffen – das letzte Mal am 16. Januar 2022 zu einer gemeinsamen „Neujahrsfeier“! Der Jahrgang lässt sich nicht unterkriegen und freut sich umso mehr auf ein hoffentlich baldiges Treffen „in echt“!

Foto rechts: Nachdem 9 der 16 Teilnehmer*innen, die in Deutschland leben, bereits am 2. Oktober 2021 Gelegenheit hatten, sich in Berlin „im echten Leben“ zu treffen, konnten sich die 7, die in Japan leben, am 11. Dezember 2021 nun endlich auch „live“ treffen! Das Highlight des zusammen verbrachten Tages bestand in einem gemeinsamen Besuch des „Tōkyō Christmas Market“ im Hibiya Park und einer (oder besser gesagt mehrerer) Tasse(n) Glühwein!

